

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Morgenausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19191205MO

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo

Verlag: „Hamburger Echo“
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Verlag: „Hamburger Echo“
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Verlag: „Hamburger Echo“
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Verlag: „Hamburger Echo“
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Nr. 564. Freitag, den 5. Dezember 1919. - Morgen-Ausgabe. 33. Jahrgang.

Die Hamburger Notstandsversorgung mit Bekleidungsgegenständen.

Von H. Krätzig-Berlin.

Am letzten Tage ihres Zusammenkommens in Weimar setzte die Nationalversammlung einen Ausschuss von sieben Mitgliedern ein, dem die Aufgabe übertragen wurde, die Liquidation der „Retag“ (Reichsretail-M.G.) zu übernehmen. Der „Retag“ und die Reichsbekleidungsstelle sind in den letzten Jahren ihres Bestehens sehr heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen. Und es muß gesagt werden, daß diese Kriegsgesellschaften den Rufern im Streit gegen die gebundene Wirtschaft durch zahlreiche ungewöhnliche Handlungen viel Wind in die Segel geblasen haben, wenn auch nicht unerwähnt bleiben soll, daß viele dieser ungewöhnlichen Handlungen auf Maßnahmen von außerhalb der Verwaltung dieser Gesellschaften stehenden Stellen der Kriegführung zurückzuführen sind. Die Verwaltung der Retag, die ausführen mußte, was andere, mächtigere Stellen, ausgeübt hatten, mußte viel von den Prügelknaben abgeben, aber ich weigere.

Im Laufe dieses Sommers war der Ansturm der öffentlichen Meinung gegen das Weiterbestehen der „Retag“ so stark, daß man sich entschloß, abzuhängen. Die Liquidation wurde eingeleitet, das Bezugsstellenwesen aufgehoben, aber eine neue G. m. b. H. geschaffen, der die Aufgabe gestellt wurde, die Bedürfnisse und milderbemittelte Bevölkerung mit der nötigen Bekleidung zu versorgen. Der Ausschuss hat sich ein Reichsrecht bis zu 300 Millionen zur Verfügung, um damit Bekleidungsgegenstände für die Kommunen und für die Arbeiter lebenswichtiger Betriebe zu kaufen. Die Existenz dieser Notstandsgesellschaft soll ja eigentlich nur bis zum 31. März 1920 ausgedehnt werden; sie wird aber verlängert werden müssen, da gar nicht daran zu denken ist, daß etwa vom April nächsten Jahres an die Textil- und Konfektionsindustrie wieder so in Betrieb ist, um den Bekleidungsbedürfnissen der milderbemittelten Kreise Rechnung zu tragen. Vorher gehen die Preise für Bekleidung aller Art noch gewaltig aufwärts. Wir können daher die milderbemittelte Bevölkerung nicht den fürchterlich hohen Preisen des freien Handels ausliefern.

Der Ausschuss der Nationalversammlung zur Überwachung der Liquidation der „Retag“ hat nun auch die Kontrolle der Geschäftsführung der Notstandsversorgung übernommen. In dieser Kontrolle liegt zweifellos eine wichtige Funktion. Er hat darauf zu achten, daß die Kreise, die durch die neue Gesellschaft versorgt werden, auch zweckmäßige und brauchbare Bekleidung bekommen. In den Kreisen des Detailhandels mit Kleiderstoffen und fertiger Kleidung läuft man schon wieder Sturm gegen die neue Gesellschaft. Diese Kreise des Handels verlangen in Eingaben, daß für die Notstandsversorgung nur der Name, dem freien Handel aber alles Gute vorbehalten bleibe. Der Ausschuss der Nationalversammlung tritt dieser Ansicht entschieden entgegen. Er verlangt, daß die Notstandsgesellschaft aus den Lagern der Retag die stabilsten Waren herausjucht. Die neue Gesellschaft hat das Vorkaufsrecht. Erst das, was sie nicht nimmt, geht in den freien Handel.

Um nun einmal zu sehen, wie weit der Abbau der Retag-Lager vorgeritten sei und wie die neue Gesellschaft bei der Warenabwahl verfährt, beschloß der Ausschuss, einmal nach Hamburg zu fahren, um dort das größte Warenlager der Retag, zugleich aber auch die Lager der neuen Notstandsgesellschaft zu besichtigen. Diese Besichtigung fand am Donnerstag vergangener Woche statt und hat, das kann gleich vorweggenommen werden, die Teilnehmer sehr befriedigt.

Zuerst wurde das Retaglager auf Ruhwärder besichtigt. Die Besichtigung ergab, daß die Retag wohl mindestens zu zwei Dritteln ihr Lager geräumt hat. Der größte Teil der noch lagernden Waren ist auch bereits in den Besitz von Abnehmern übergegangen und wird in kurzer Zeit abtransportiert werden. Man kann sich also beruhigen: Die „Retag“ wird wirklich liquidiert.

Die von der Notstands-G. m. b. H. erworbenen Waren, soweit sie noch nicht abgerollt waren, konnte man samt und sonders als äußerst gut gewählt bezeichnen. Die Kommission beantwortete, die Herrenoberbekleidungsstellen nicht nur bis zu einer Preiselagere von 34 u. zu geben, sondern bis zu 50 u. pro Meter.

Im Anschluß an die Besichtigung nahm die Kommission eine Aussprache mit dem Vorstand des Angestellten-Ausschusses vor. Die Beschwerden, die vorgebracht wurden, wurden in einer mehrfältigen Nachmittagsbesprechung mit der Retag besprochen, und es wurde begrüßt, daß der Ausschuss die Wünsche der Angestellten unterstützt. Die Leitung des Lagers hat stets solchen Wünschen Rechnung getragen wollen, sie wurde aber immer von Berliner Ministerien daran gehindert. Wir haben verlangt, daß man nun diesen Wünschen Rechnung trägt.

Von dem Lager auf Ruhwärder ging es zur Besichtigung der Geschäftsräume der Städtischen Kleiderlagerverwaltung. Das Lager steht unter der Leitung des Herrn Noth, und die Besichtigung ergab, daß, sowohl was die Art der Abfertigung der Käufer als auch die Lagerung der Waren anbelangt, gute organisatorische Umsicht waltet. Es ist für eine zweckmäßige Verwendung aller Gegenstände, die sich zur Bekleidung eignen, Sorge getragen. Aus getragenen Herrenanzügen werden Anabenanzüge gefertigt, die gut gearbeitet sind und einen verhältnismäßig billigen Preis haben. Das Zerlegen an ihnen ist das Unabwendbare. Es wird aber — und das muß dankbar erwähnt werden — auf gute und saubere Arbeit gesehen. Die Stoffen dieser Anabenanzüge wurden uns, soweit der Stoff nicht an sich gute Qualität verbürgte, mit doppeltem Stoffboden oder ganz gestüttert vorgelegt. Die Anzüge für Herren wiesen fast durchweg gute bis Mittelqualität auf, und es gingen die Preise bis etwa zu 170 u. hinauf, ein Preis, für den heute im freien Handel aus Dreifache kein solcher Anzug zu haben ist. Dasselbe darf gesagt werden hinsichtlich der Herrenpaletots. In Frauenbekleidung, insbesondere in Oberbekleidung, war das Lager weniger reichlich ausgestattet. Das liegt aber in der Natur der Sache. Frauenoberbekleidung muß sehr stark individualisiert, das heißt nach dem Geschmack der einzelnen Frau, gearbeitet sein. Das kann die Notstandsversorgung nicht so durchführen. Immerhin waren Socken und ähnliche Bekleidungsgegenstände zu billigen Preisen zahlreich am Lager, ebenso warme Unterbekleidung. Wichtige ist ein besonderes Kapitel der Notstandsversorgung. Da wird die Zentrale in Berlin noch reichliche Käufe tätigen müssen, um den dringenden Bedarf zu decken. Dasselbe gilt in bezug auf Fußbekleidung aus Leder.

Alles in allem kann gesagt werden, daß es wirklich wünschenswert ist, zu sehen, wie hier, in dieser Pflanzstätte des Pflichtgefühls, für die Allgemeinheit gearbeitet wurde. Personen, die schon mehrere Kleiderverwertungsstellen im Reich besichtigt haben, stellen mit großer Genugtuung fest, daß die Hamburger Kleiderlagerverwaltung anderen als Muster dienen könne.

Anschließend an diese Besichtigung erfolgte jene des Reichskleiderlagers Nr. 6 in Hamburg, von dem aus die Kommunen in Hamburg bezogen, aber auch Lübeck und andere Städte versorgt werden. Die Waren, die in den Lagern der Retag für die Notstandsversorgung erfasst werden, oder die man an anderen Stellen erwirbt, gehen in die Reichskleiderlager und werden von hier aus nach Anmelungen der Zentrale der Notstandsversorgung an die Kommunen verteilt. Das Hamburger Lager untersteht der Leitung der Herren Girsfeld & Dunler, die beide als tüchtige Fachmänner bekannt sind. Man sah Waren aller Art von guter Qualität lagern. Besagte wurde über Mangel an Strümpfen und Socken von besserer Qualität. Hier besteht ein Mangel! Es sind noch Strümpfe da, aber von einer Qualität, bei der besonders empfindliche Füße zu schmerzlichen Wegkommen. Die Notstandsversorgung muß dieser Fußbekleidung mehr Aufmerksamkeit widmen, was von anderen Stellen früher geschehen ist. Dort hat man früher geglaubt, zu Strümpfen das minderwertigste Spinnmaterial verwenden zu sollen. Das minderwertige Material unserer Zeit ist auf diesem Gebiet aber auch zugleich das kurzfristige und befristete, und auch nur geringe Haltbarkeit. Dabei wurde uns gesagt, daß eigentlich Hamburg noch Glück gehabt habe; es habe einen Posten Strümpfe bekommen, die zu den besseren Qualitäten gehören.

Zum Schluß noch ein Wort über die Handhabung der Notstandsversorgung durch die Kommunen. Die Kommunen erhalten aus den Reichskleiderlagern die Waren, die sie wünschen, nach vorheriger Besichtigung und Auswahl zugewiesen. Es ist also nicht mehr so wie unter der Herrschaft der Retag, daß man die Käse im Sack kaufen mußte. Die Kommunen nun richten entweder eigene Verkaufsstellen ein oder ziehen den Kleinhandel zur Verteilung heran. In Hamburg geschieht beides. Zum Bezug von Waren aus der Notstandsversorgung ist ein Verechtigungschein nötig, dessen Erlangung abhängig ist von der Höhe des Einkommens. Personen, deren Einkommen innerhalb der Verechtigungsreihe liegt, erhalten von der Kommunalverwaltung den Verechtigungschein und gehen mit ihm in die Verkaufsstellen, um sich den Bekleidungsgegenstand, zu dessen Bezug sie berechtigt sind, zu kaufen. Die Kleinhändler, die zum Verkauf der Notstandsgegenstände zugelassen sind, haben die Verechtigungscheine aufzubewahren und bei den Revisionen, die von der Kommunalverwaltung vorgenommen werden, vorzulegen. Verechtigungscheine und vorhandener Warenbestand müssen bei diesen Revisionen zusammen die Stichzahl ergeben, die der Zahl der gelieferten Gegenstände entspricht. In bezug auf die bloße Stichzahl scheint demnach die Kontrolle ausreichend. Es fragt sich nur: Ist sie auch ausreichend zum Schutz vor Verechiebung guter Qualitäten und deren Ertrag durch schlechtere? Das wird noch zu prüfen sein. Es läßt sich wohl auch da eine Kontrollmöglichkeit finden. In Hamburg untersteht die Aufsicht der Retag, jetzt Notstandsversorgung dem Delegierten vom Kleiderlager, Herrn Regierungsrat Jansson, dessen Eifer auf diesem Gebiet wohl auch da einen Weg finden wird, etwaigen Schiebungen einen Riegel vorzuschieben.

Die parlamentarische Überwachungskommission der Retag und Notstandsversorgung war von dem Ergebnis der Besichtigungen in Hamburg sehr befriedigt, und was speziell mich anbelangt, so möchte ich sagen, eine solche Einrichtungsmaßnahme, wie sie Hamburg in seinem Kleiderverwertungs-Lager besitzt, sollte man nie mehr wieder beseitigen.

Politische Nachrichten.

Aufhebung des Belagerungszustandes.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Germania“ wollte aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der über Berlin verhängte Belagerungszustand in den nächsten Tagen aufgehoben werde. Ein dahingehender Beschluß des Reichstages ist bereits vor. Wir können dazu mitteilen, daß die Nachricht der „Germania“ den Tatsachen vorentsprechend ist. Das Reichskabinett hat die Aufhebung noch nicht beschlossen, doch scheint sicher, daß ein solcher Beschluß in den nächsten Tagen gefaßt wird. Die sozialdemokratische Partei fordert bekanntlich die Aufhebung des Belagerungszustandes mit großer Entschiedenheit. Er wurde über Berlin in den letzten Witztagen verhängt, besteht also jetzt bereits 9 Monate. Da gegenwärtig Berlin durchaus ruhig ist, und aller Voraussicht nach neue größere Unruhen sobald nicht zu befürchten sind, ist das Weiterbestehen des Belagerungszustandes nicht zu rechtfertigen. Es kann erwartet werden, daß die Reichsregierung mit der Verhängung des Belagerungszustandes in Zukunft überhaupt sparsamer als bisher verfährt. Jedenfalls scheint die Absicht zu bestehen, nur in den dringenden Notfällen von ihm Gebrauch zu machen.

Aufruf an die Arbeiter aller Länder zugunsten der deutschen Kriegsgefangenen.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund erwirbt einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder, worin er sie zur Unterstützung der Vermählungen Deutschlands anfordert, die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu erlangen. Die französischen Arbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich die deutschen Kriegsgefangenen nur freilassen würde, wenn an deren Stelle andere Kriegsgefangene nach Frankreich gesendet werden, nämlich 300 000 Arbeiter, die zur Lohnarbeit herangezogen werden sollen.

Ein Antrag und eine Anfrage in der Nationalversammlung.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Dr. Ginge und Genossen stellten in der Nationalversammlung folgenden Antrag: Die Nationalversammlung wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit größtmöglicher Beschleunigung eine Denkschrift über die Möglichkeit und Durchführbarkeit einer zwangsweise Familienversicherung auf öffentlichen Grundbesitz vorzulegen, die möglichst weit

Verbreitungsfreie umschließt und die das Ziel hat, den Versicherer im Falle der Beschäftigung ein einmaliges Heiratsgeld und für jedes eheliche Kind innerhalb einer bestimmten Altersgrenze ein jährliches Kindergeld zu gewähren.

Eine Anfrage aus der Nationalversammlung lautet: Es ist bekannt geworden, daß darüber verhandelt worden ist über die, daß, falls es der deutschen Reichsregierung nicht möglich sein sollte, Ordnung im Eisenbahnenwesen zu schaffen, das Ausland, Dänemark, Ode, Kupfer, Dichtungen, Isolat, die Ausführung von Lokomotivreparaturen übernimmt und Lokomotiven in größerer Anzahl an Deutschland verkauft. Ist die Reichsregierung bereit, Aufklärung über diese Verhandlungen zu geben und ist es zutreffend, daß zur Sicherung dafür zu leistenden Zahlungen eine Verpfändung deutscher Eisenbahnen in Betracht gezogen wird? Macht der Stand der Dinge deutsche Reparaturverhältnisse eine Zuziehung ausländischer Hilfe erforderlich? Wenn ja, auf welche Umstände ist das zurückzuführen?

Die Kohlenlieferungen Deutschlands für Frankreich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurden die deutschen Kohlenlieferungen nach Frankreich, die wir vor der Aufhebung des Friedensvertrages begonnen hatten, da es sich nicht erweisen ließ, daß die volle Höhe nicht immer erreicht wird, was die Schwierigkeiten der deutschen Kohlenförderung sowie auf die Verletzung der französischen Kohlenlieferungen, wobei auch die technischen Unzulänglichkeiten der französischen Kohlenmittel zum Teil eine Rolle spielen.

Minister Heine hofft auf Entgegengemommen der Entente.

Der preussische Minister des Innern Wolfgang Heine erklärte gegenüber einem Pressevertreter, daß die Entente, welche die Aufhebung der Einpöcherwahlen und der Eiserne Spoliertruppen fordert, von den preussischen Behörden einen solchen Eiserne Spoliertruppen nicht für die Vermeidung von Unruhen und für die normale Zone verlangt habe. Seine Lage, von der die Entente hoffte, daß sie durch Verhandlungen mit der Entente eine Revision ihres Standpunktes herbeiführen werde.

Zur Entlassung der Schutzhaftgefangenen.

Am Donnerstag wurden in Berlin sieben Schutzhaftlinge aus der Haft entlassen. In Stambul befinden sich nur noch fünf Ausländer, darunter Radek. Die Aufhebung des Belagerungszustandes wird als bevorstehend bezeichnet. Allerdings haben die Medien auf dem unabhängigen Paritätstag wo immer mit dem Gedanken der Gewalt gespielt wurde, gewisse Bedenken hervorgebracht.

Die Lage in Bitterfeld.

Auf den Werken in Bitterfeld nahmen durchsichtliche 55 pBl. der Arbeiter die Arbeit wieder auf. Es steht die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen werden soll.

Kohlens Rückzug und die deutschen Gefangenen in Sibirien.

Aus Kopenhagen wird der „Volkskeits Zeitung“ gemeldet, daß der Rückzug Kohlens etwa 8-1000 deutsche Gefangene in Sibirien unter der Herrschaft der Bolschewisten bringe, wodurch die Aussicht auf ihre Rückkehr sich verbessere.

Politische Kritik in Wien.

Das „Tagblatt“ meldet aus Wien, daß der Austritt der Sozialisten aus der Koalition vielfach vermutet werde. Die Christlichsozialen machen heftige Opposition, sowohl gegen die Preisverhöhen, die der Wiener Gemeinderat für Gas, Elektrizität und Straßenbahnen vornehmen mußte, als auch gegen die von den Sozialdemokraten in Aussicht genommene Organisation der Wehrmacht. Die Christlichsozialen verlangen vollständige Beseitigung der Volkswirtschaft und der Soldatenräte, während die Sozialdemokraten Vertrauensleute beibehalten wollen.

Blutige Zusammenstöße in Rom.

Aus Rom meldet das „Tagblatt“: Auf dem Corso wurde ein Demonstration zug polizeilich aufgelöst. Beim Vorstoß kam es zu einer Schießerei zwischen Demonstranten und Militär. Es gab dabei Tote und Verletzte. Nur ein einziges Blatt ist in Rom erschienen.

Die Sowjetregierung wünscht den Frieden.

Das englische Parlamentariermitglied Marlon teilt mit, daß der „Daily Herald“ mit, daß die Sowjetregierung ihn gebeten hat, bekannt zu geben, daß sie noch immer den Frieden wünscht. Nur müßten die Bedingungen, die Malone fernergeliegt im Unterhause mitteilt, hat, insofern geändert werden, als die Verhältnis sich geändert hätten. Die Sowjetregierung betont, daß zwischen ihr und der deutschen Regierung noch keine Verhandlungen eröffnet sind.

Geteilte Meinung über Wilsons Vorkauf in Amerika.

„Times“ meldet aus Washington, daß der Adel an Wilson, weil er in der Welt nicht mehr den Friedensvertrag geben, daß die Angelegenheit behandelte, nicht als eine Kritik des ganzen Bundes aufzufassen sei. Die meisten Amerikaner finden in der Vorkauf, die zahlreiche innere Fragen ausführlich behandelt, vieles für sie von Bedeutung. „Daily News“ erwidert in der Vorkauf die Angaben für einen längeren Friedenshandel Amerikas. Das Blatt schreibt in einem Leitartikel, die Verluste, die Einfuhr zu beschließen, seien augenblicklich nichts anderes, als die Weigerung Amerikas, die Bezahlung der Zinsen für seine großen Anleihen an das Ausland in der einzigen Form, in der die Bezahlung überhaupt erfolgen kann, anzunehmen. Die Folgen einer solchen Politik würden zweifellos für die anderen Länder sehr ernst sein, jedoch auch in Amerika große finanzielle Katastrophen zur Folge haben.

Franklin Roosevelt als Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Demokraten.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus New York, daß der Parteisekretär Franklin Roosevelt als Kandidat zu den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen aufgestellt werde. Roosevelt ist Demokrat.

Japanische Ministerkrise.

„Daily Express“ meldet aus Tokio, daß infolge Meinungsverschiedenheit über die Abfertigung von Gefangenen nach Sibirien eine Ministerkrise entstand. „Central News“ meldet ergänzend aus Tokio, daß die in Futschu gelandeten japanischen Gefangenen sehr zahlreich sind, die in Sibirien eingezugnen. In Futschu herrsche große Aufregung.

Kleine politische Mitteilungen.

Im baltischen Reichstag wurde der Nationalversammlung ein Antrag über die Zollhebung in Gold beschlossen, daß das Reich der Nationalversammlung möglichst bald dem Belagertum zustimmen solle, wodurch die Goldzölle aufgehoben werden.

Der bayerische Landtag gab seine Zustimmung zur Verordnung über die Aufhebung der bayerischen Gewerkschaften in Dresden und Stuttgart.

Die Gesamtheit der Beamten und Diener der österreichischen Nationalversammlung lehnte mit Ausnahme von drei Beamten und einem Diener die Vorname von Wahlen zum Arbeiterparlament ab.

„Daily Mail“ erklärt, daß die englische Regierung die Unmöglichkeit werde einsehen müssen, die Annahme der Anti-Dumping-Bill durch das Unterhaus zu erzwingen.

Brennische Landesversammlung.

Die unüberbrückbare Kluft.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der zweite Tag der Kultus-Debatte brachte zunächst eine zweistündige Rede Adolf Hoffmanns, der sich auf seine Weise mit dem Zentrum auseinandersetzte und scharf gegen Genossen Gänisch polemisierte. Genosse Schlusman wandte sich besonders gegen die Vorwürfe, die von rechts und aus dem Zentrum am Tage vorher gegen unsere Partei erhoben worden waren. Es war nicht seine Schuld, wenn seine Rede eine Schärfe gegen das Zentrum erhielt, die nicht recht zu der Arbeitgemeinschaft mit dieser Partei paßt. Er konnte aber mit Recht darauf hinweisen, daß die Kirche keine besonderen Verdienste für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der neuen Zeit in Anspruch nehmen könnte. So gut wie aus dem Lager der Selben hat der Sozialismus auch aus den der Kirche anhängenden Kreisen Zuwachs erhalten, und das gegenwärtig wieder zu beobachtende Ansteigen der Mitgliederzahl der Selben und Christlichen ist vielmehr mit auf den Rückstrom derjenigen zurückzuführen, die die radikale Bewegung enttäuscht hat. Dem von Kinnemann für notwendig gehaltenen Kabe auf die frühere deutsche Minister wegen ihres angeleglichen sozialen Wohltaten stellte er die Leistung armer Proletarierfrauen und -Männer gegenüber, die unendlich viel höher einzuschätzen seien. Dem Zentrum bestätigte unser Redner, daß zwischen unserer Auffassung und der des Zentrums eine unüberbrückbare Kluft besteht, die in allen Schul- und Kirchenfragen in Erscheinung tritt. Das Zentrum will eine Schule haben, welche die Schüler für das Berufsleben erzieht, während wir Staatsbürger erziehen wollen; dies ist auf dem Boden der Wirklichkeit stehen und gesund und kräftig den Kampf um das Leben führen. Das Zentrum hat auch in der Schulfrage längst nicht alle katholischen Lehrer hinter sich, wie er durch mancherlei Beispiele beweist. Unser Redner verlangte auch Schul für die freigeistigen Lehrer und Lehrerinnen, die in katholischen Gegenden noch vielfach verfolgt werden. Genosse Gänisch setzte sich kritisch mit der Reden, dem Zentrum und den Unabhängigen auseinander und konnte aus allen drei Lagern Zeitschriften und Aufsätze anführen, die das eheliche und erfolgreiche Wirken des Kultusministers, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens anerkennen. Den Schluß unserer heutigen Redner bildete Genosse Frank-Löwen, der als jüngstes Mitglied des Hauses in einer interessanten Rede die Forderungen der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Kunstpflege besprach.

10. Sitzung.
(Telephonischer Bericht.)
Am Freitag, den 5. Dezember.
Die zweite Beratung des Entwurfs

wird fortgesetzt.

Adolf Hoffmann (USP.): Nach der sogenannten Revolution hätte auf dem Kultusgebiet etwas mehr Kulturarbeit stehen müssen. Man findet keinen Unterschied, wie die Firma hat gemeldet. Nach der Verfassung besteht keine Staatskirche. Wie kann man also für die Kirche Positionen einnehmen in den Staatsausgaben? Sie müssen also meinen Antrag auf Streichung der Beiträge für Kultuswerke ohne weiteres annehmen. Warum hat die Kirche die kirchliche Rechte beibehalten, nicht gegen den Krieg Stellung genommen? Nur gelogen und betrogen hat man. Herr Heilmann führt die Aufgabe, jedes Verbrechen mit dem Marxismus zu erklären. Bezeichnend ist seine Stellung zu den Ministerverhältnissen. Der Herr hat erklärt, die Regierung von früher hätte niemals anders gehandelt. Es seien für abgelehnte Minister Beträge gezahlt worden, gegenüber deren Höhe das Verweigerungsgeld Hoffmanns nicht in Frage komme. Dabei habe ich mir im Kultusministerium eine Krankheit geholt. (Schallende Heiterkeit, Lachen.) Sie sind ja jetzt noch krank! Die hat mich dreimal soviel gekostet, als das ganze Gehalt. Herr Gänisch hat durch seine Minderheitsrede die Zentrumswünsche nicht befriedigt, sondern nur vergrößert. Ja, wenn man dem Zentrum einen Finger gibt! Es hat aber sich mit dem Finger nicht begnügt, es hat den Arm, es hat den ganzen Mann genommen. Ja, Herr Kultusminister, wenn Sie das Zentrum haben wollen, dann müssen Sie tauschweise werden! (Stürmische Heiterkeit.) „Rom“, werde hart! Dieser Wort der „Volkszeitung“ möchte ich dem Minister vor Augen halten. Seine eigenen Verhältnisse vermischen in jeder Sache für Grundgedanken vor mir. Er feimtet sich wie ein Wurm, aber sein schwarzes Gefieder kann er nicht ablegen. (Gelächter im Zentrum.) „Juri“: Seit wann hat denn ein Wurm Gefieder? (Weser kann das Zentrum gar nicht bebiegen werden. Es ist also alles auf Koalitionspolitik gestellt. Herr Gänisch hat die Vertiefung des Vorurteils übernommen. Er hat der „Freiheit“ eine Vertiefung gefordert, für die wir ihm dankbar sind, denn aus ihr geht hervor, daß Parvus während des Krieges der Regierung, die wir Sozialisten bekämpften und die für den Krieg verantwortlich ist, sehr treue Dienste geleistet hat. Und Herr Gänisch ist heute noch Redakteur der „Globe“, die diese Politik gemacht hat. Sie hat unser Volk belogen und betrogen. Ich muß meinen Artikel „Gänisch geht nach Canossa“ dahin berichtigten, nicht nach Canossa, sondern nach Karialach. Gänisch hat sich 5 Stunden in den Wänden unterhalten und sagt, beide Teile hätten dabei gelernt, das glaubt er doch selber nicht, denn die Wände sind viel schlauer. Ich hätte gewünscht, er hätte die Konsequenzen gezogen und wäre gleich abgetrieben. (Große Heiterkeit.) Wenn man sozialistische Kulturpolitik machen will, muß man sich auch mit Sozialismus abgeben. Herr Gänisch hat mit gefächelt, man wolle eine Wüste von mir im Kultusministerium aufstellen, es ist Wüste meinetwegen damit beauftragten Künstler hätte. Ich wünsche nur, daß sie Herrn Gänisch nicht danebenstellen, wenn ich ausgeben werde. (Heiterkeit.) Unter Herr Herrschaft (zur Reden) sah man in den Kolonien als Kulturbringer auf der einen Seite den Mann mit der Donnerbüchse, auf der anderen mit der Bibel. Durch Vertiefung ihrer monarchistischen Pläne können Sie die Kultur nicht wieder aufbauen, oder wollen Sie den Leuten noch verbluten lassen, nur damit die Verbrecher nicht ausgeliefert werden? (Lachen.) Das Unterrichtsministerium muß durch ein Ministerium völlig umgewandelt werden, damit es nicht einigen wenigen Leuten und ihren Sonderinteressen ausgeliefert sei. Fort mit allen Resten des demagogischen Kirchenlaubens. (Große Lärm beim Zentrum.) Sie nach dem Zentrum) vertreten keine christlichen Werte, sondern Machtinteressen. (Große Lärm beim Zentrum.) Geben Sie die Milliarden für die Kirchen zur Unterstützung der Notlage der hungernden Völker heraus. Wir sind nicht, hat auch das Volk unsere Pläne für die Kirchen gegeben, machen Sie es ebenfalls. (Große Lärm beim Zentrum, lebhafter Beifall bei den USP.) (Schallende Heiterkeit.) Das Volk ermahnt, daß auf dem Gebiet des Schulwesens jetzt etwas Besonderes geleistet wird. Mit der Volkshochschulbildung, die vom Ministerium eingeführt worden ist, ist ja auch etwas Neues geschaffen; es sind aber noch viele Mängel vorhanden, die beseitigt werden müssen. Ferner muß es sich das Ministerium angelegen sein lassen, dem Volke das, was an geistigem Fundus auf dem Gebiete der Kunst vorhanden ist, in größerer Maße zugänglich zu machen als bisher. Das Weimarer Kompromiß muß grundlegend sein. Auch wir haben große Opfer bringen müssen. Die Zentrumspartei hat ihren besonderen Einfluß in den Grenzgebieten in die Wege geleitet. Das heißt nicht nach Baden abziehen aus, womit sie sich sonst so sehr brüht. Wir können den Radikalen erbringen, daß die Eitelkeit auch ohne Kirche bestehen kann; im Gegenteil, als die Kirche ihre höchste Höhe hatte, sind die Entartungserscheinungen außerordentlich verbreitet gewesen. Es ist Tatsache, daß die Kirche befreit ist, auch mit unzulässigen Mitteln die Volkshochschule, die aus der Kirche austreten wollen, festzuhalten. In Schulfragen bestehen zwischen dem Abgeordneten Lauffer und uns unüberbrückbare Gegensätze. Wir wollen allen unzulässigen Ballast aus der Schule entfernen. Nur in einem Schulsystem

Anzeigen

Hans Zaasch
Hierdurch die traurige Mitteilung, das unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder...

Willi Jessel
im Alter von 12 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden am 3. Dezember, morgens 6 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.

Dankagung
Für die freundlichste Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sagen wir allen Verwandten und Bekannten...

Paul Gaartz und Angehörige
Für die wunderbare Anteilnahme an unserer Silberhochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten...

W. Meyer, Marcussstraße 51
Abgabe von billigen Nappeln aus dem Rahn am Fischmarkt in Altona.

Verkehr mit Milch
Auf die im Stadtblatt (Nr. 181) des Lebensmittelanzeigers erschienene Verordnung über den Verkehr mit Milch wird hierdurch besonders hingewiesen.

Amerikanisches Roggenmehl
Die Prüfung in amerikanischen Roggenmehl ist auch diese Woche ausgefallen. Das Mehl wird nachgeliefert und behalten die betreffenden Abnehmer ihre Gültigkeit.

Bekanntmachung über die Wochenverteilung des Kriegsverorgungsamts.

1. Mühlenerzeugnisse.
Auf die Abschnitte 39a, b und c der für die Woche vom 6. bis 12. Dezember 1919 gültigen allgemeinen Warenbezugsliste...

2. Amerikanisches Roggenmehl.
In der Woche vom 6. bis 12. Dezember 1919 dürfen für 100 Gramm amerikanisches Roggenmehl...

3. Dörfgemüse.
Es erfolgt eine Verteilung von Dörfgemüse, nämlich von 125 Gramm...

4. Butter und Margarine.
Für die Woche vom 6. bis 12. Dezember 1919 laufende Woche wird die Abgabe von 120 Gramm...

5. Fleisch.
Auf die mit a bis d bezeichneten Marken der Fleischwarenliste...

6. Pflanzliche Öle.
Die Verkaufspreise für Speiseöl, das aus dem Hamburgerischen Kriegsverorgungsamt...

7. Eier.
In der Woche vom 6. bis 12. Dezember 1919 darf auf den Abschnitt 8 der allgemeinen Warenbezugsliste...

8. Feuerungsmaterial.
Zur Verteilung gelangen die Bestimmungen über die Feuerungsmaterialien...

Bekanntmachung über die Verkaufspreise für Brot, Mehl, Rundbrot und Zwieback.

Der Verkaufspreis wird festgelegt:
für 2000 g Einheitsbrot und Großbrot... auf 1,70 M.
für 2000 g Roggenbrot... auf 1,84 M.

Der Verkaufspreis für das auf Karten zur Verteilung gelangende inländische Weizenmehl beträgt:
1. für 125 g... 12,4
2. für 200 g... 19,4

Der Verkaufspreis für drei Rundbrot aus inländischem Weizenmehl im Gewicht von je 50 g beträgt 25,4 M.

Der Verkaufspreis für Speiseöl, das aus dem Hamburgerischen Kriegsverorgungsamt...

Die bis einschließlich Freitag beliefen sich die Abschnitte der A- und B-Karten bis zum Dienstag der folgenden Woche...

Die Arbeitsgruppe für soziale Kultur ladet Sie hiermit ein zu folgenden Vorträgen im Oberlyzeum, Altona...

Möbelfabrik Haase
Hamburg, Baakstraße Nr. 119-131
Leistungsfähiges Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen aus eigener Herstellung

Existenz.
Der Alleinvertrieb meines Fensterstellers „Lakal“, welcher in Kürze im In- und Auslande bestm. eingef. wurde...

Gebr. Heisig
Wohlfühlbrüder
Eckertstraße 77, Hamburg

Sämtliche Angestellten, auch die Metzger, werden ersucht, zur Erledigung der inzwischen aufgelaufenen Bureauarbeiten am Freitag, 5. Dezember, früh, zur gewohnten Zeit ihren Dienst wieder aufzunehmen.

Vulkan-Werke
Hamburg und Stettin, Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.
Die Lohnzahlung der in Harburg, Wilhelmsburg, Neuhoft, Altenwärder, Moorburg wohnenden, entlassenen Arbeiter findet nicht im Gewerkschaftshause statt...

Vulkan-Werke
Hamburg und Stettin, Aktiengesellschaft.

Der Verkaufspreis für Zwieback, der aus dem dem Hamburgerischen Kriegsverorgungsamt gelieferten Mehl hergestellt ist...

Altona.
Die Arbeitsgruppe für soziale Kultur ladet Sie hiermit ein zu folgenden Vorträgen im Oberlyzeum, Altona...

Existenz.
Der Alleinvertrieb meines Fensterstellers „Lakal“, welcher in Kürze im In- und Auslande bestm. eingef. wurde...

Gebr. Heisig
Wohlfühlbrüder
Eckertstraße 77, Hamburg

Existenz.
Der Alleinvertrieb meines Fensterstellers „Lakal“, welcher in Kürze im In- und Auslande bestm. eingef. wurde...

Existenz.
Der Alleinvertrieb meines Fensterstellers „Lakal“, welcher in Kürze im In- und Auslande bestm. eingef. wurde...

Paletots
aus gut. Marango u. dunkel gemusterten Stoffen. Ganz besonders billiger Einzelverkauf.

Gelegenheitskäufe!
Damenmäntel aus guten warmen Stoffen, neueste Fashion, M. 48, 60, 75 bis 250.

Seidenmäntel, Seidenstoffe, Seidenstoffe, Seidenstoffe...

Christbaum-Wachslichte,
billig gelichtet, fein leuchtendes, sondern haltbares Aufhängen der Wäse, Weihnachtslichter...

Dom-Neuheit,
nur an der Feldstraße,
4 8

Neue Spiraltreter,
J. Pohlmann, Hamburg 22,
Helmstraße 10, Nordstr. 22.

Rohe Feile,
von Hasen, Reh, Schaf, Kanarienvogel, Fuchs, Iltis, Marder, Kalb, Katzen, Ziegen, Kräut zu höchsten Preisen...

Quecksilber,
kauft auch in klein. Meng. L. C. Hofer, Hamburg,
Hamburgerstr. 87, Fernsprecher: Hanna 68.

La Sierne-Steinbohl,
in Dänemark, Zimmer 13,
frei Haus M. 15. Auch die Dänische bill. Bezugshaus,
Schnell & Co., Altona 51.

Piano u. Flügel,
kauft auch in klein. Meng. L. C. Hofer, Hamburg,
Hamburgerstr. 87, Fernsprecher: Hanna 68.

KINO-RUNDSCHAU

Palast-Theater
Hamburgerstrasse 5-7
Vom 5. bis 8. Dezember:
Die siebente Grossmacht
Ein Drama aus dem Zeitungsleben in 7 Akten. In den Hauptrollen: Heinz Salfer und Herta Heden.

Belle Alliance-Theater
Schulterblatt
Vom 5. bis 8. Dezember:
Gunnar Tolmoes
In dem Galtig. Abenteuer-Roman: Die Fahrt ins Glückland.

Helios-Theater, Altona
Gr. Bergstrasse
Vom 5. bis 8. Dezember:
Das Schicksal der Carola von Geldern
Ein Lebensdrama in 6 Akten nach dem bekannten Roman von Olga Wehrhök. In der Hauptrolle: Lotte Neumann.

Apollo-Theater, Altona
Gr. Bergstrasse
Vom 5. bis 8. Dezember:
Der Dieb im Frack.
8 Akte aus dem Hochstaplerleben mit Louis Rippl und Julius Strohm.

Central-Theater
Wandsbeker-Chaussee 162
Vom 5. bis 8. Dezember:
Der ledige Hof.
Ludwig Anzengruber.
? Lepain? Der König der Verbrecher.
Detektivschlager in 2 Abteilungen.